

kate mit scharfem Schmelzpunkte zeigen besonders deutlichen Knickpunkt. In der Schmelze selbst hat der Temperaturkoeffizient keinen sehr hohen Wert, so daß die Viskosität nicht von so großer Bedeutung ist, wie zu erwarten gewesen wäre.

Wichtig ist für den Wert des Leitvermögens der Umstand, ob das Silikat mehr oder weniger glasig oder krystallinisch erstarrt. Bei krystalliner Erstarrung ist der Unterschied zwischen Schmelze und festem Körper ein sehr bedeutender; bei glasiger Erstarrung tritt kein Knickpunkt ein und die Werte des Leitvermögens sind anfangs nicht viel von dem in der Schmelze verschieden. Erst bei niederen Temperaturen nimmt die Leitfähigkeit ab; es zeigt dies, daß der amorphe Zustand sich hierin dem flüssigen nähert, daß aber bezüglich des Leitvermögens zwischen Krystallen und amorphen Phasen ein großer Unterschied herrscht. Es ist also nicht die Viskosität allein, welche für die Leitfähigkeit maßgebend ist. Bei genügend hoher Temperatur leiten Silikatschmelzen ebenso wie wässrige Lösungen. Von den untersuchten Stoffen waren Orthoklas ( $\text{KAlSi}_3\text{O}_8$ ) und Augit stärker leitend als Hornblende und Kalnatronfeldspat.

---

Herr Theodor Hackl in Wien übersendet ein versiegeltes Schreiben zur Wahrung der Priorität mit der Aufschrift: »Über den Wirkungsgrad des Schraubenpropellers«.

---

Der Sekretär, Hofrat V. v. Lang, legt Heft I von Band III<sub>1</sub> der Encyklopädie der mathematischen Wissenschaften mit Einschluß ihrer Anwendungen sowie fascicule 2 von tome I, volume 1 der französischen Ausgabe dieses Werkes vor.

---

Das w. M. Hofrat F. Steindachner berichtet über eine neue *Coridoras*-Art aus dem Rio Preto, einem sekundären Nebenflusse des Rio San Francisco, und eine *Xenocara*-Art aus dem Parnahyba bei Victoria und Sa. Filomena, welche von ihm während der zoologischen Expedition der kaiserl. Akademie der Wissenschaften nach Brasilien gesammelt

wurden, ferner über die weite geographische Verbreitung von *Anacyrtus (Raeboides) prognathus* Blgr. und *Brachyhalcinus longipinnis (Popta)* Steind.

### 1. *Corydoras multimaculatus*.

Körperform ziemlich gedrungen, Schnauze unter bogenförmiger Krümmung nach vorn abfallend; Stirne breit, querüber schwach gewölbt; Auge klein. Höhe der Dorsale geringer als die des Rumpfes. Stirnfontanelle nach vorn bis zur Längsmittle der Stirne, nach hinten nicht ganz bis zur Basis des Occipitalfortsatzes reichend. Stachel der Brustflossen ebenso lang oder etwas länger, zugleich stets bedeutend kräftiger als der der Rückenflosse und am Innenrande zart gezähnt. Basislänge der Dorsale gleich dem Abstände der letzteren von der Fettflosse, an deren Stachel sich 2 unpaarige gekielte Schildchen anlehnen; vor diesen 4 paarige Schilder bis zur Basis des letzten Dorsalstrahles.

Schwanzflosse am hinteren Rande ziemlich tief halbmondförmig eingebuchtet, der obere, etwas stärker entwickelte Lappen mehr oder minder unbedeutend länger als der Kopf. 22 Rumpfschienen in der oberen, 20 in der unteren Reihe. Brust- und Bauchgegend nackthäutig. D. 1/8. A. 1/6. P. 1/8.

Kopflänge 3mal, Leibeshöhe  $2\frac{2}{5}$ - bis etwas mehr als  $2\frac{1}{2}$ mal in der Körperlänge (mit Ausschluß der Schwanzflosse), Augendurchmesser 5mal, Stirnbreite zirka 2mal, Schnauzenlänge etwas mehr als  $1\frac{2}{3}$ - bis nahezu 2mal in der Kopflänge, Höhe der Rückenflosse  $1\frac{2}{5}$ - bis fast  $1\frac{1}{2}$ mal, Höhe des Schwanzstieles  $2\frac{1}{4}$ - bis nahezu  $1\frac{2}{3}$ mal in der größten Rumpfhöhe enthalten. Die Mundwinkelbarteln reichen bis zum unteren Ende der Kiemenspalte; die Oberkieferbarteln sind etwas kürzer.

Kopf, Rumpfsseiten, Dorsale und Fettflosse dicht mit scharf abgegrenzten, dunkelvioletten Fleckchen besetzt. Minder scharf treten diese Fleckchen auf der Anale hervor und noch schwächer entwickelt und matter sind sie auf der Oberseite der Brust- und Bauchflossen.

Zahlreiche Exemplare bis zu 4·4 cm Länge aus einem Nebenarme des Rio Preto bei Sa. Rita im Staate Bahia.

2. *Xenocara damasceni*.

Von den zahlreichen Exemplaren (bis zu 7·3 *cm* Länge) zeigen nur 4 Exemplare (♂ ?) von 4 bis 5·7 *cm* Länge 2 kleine Tentakel in der Mitte des breiten nackten Vorderrandes der Schnauze und seitlich von diesen bei einem Exemplare rechts noch ein drittes zartes Tentakel. Bei allen übrigen Exemplaren sind die Schnauze und die Seiten des Kopfes vor den Deckelstücken vollkommen tentakellos wie bei *Xenocara latifrons* und *X. gymnorrhynchus*. Bei sämtlichen Individuen enthält die Anale nur  $\frac{1}{3}$  Strahlen.

Kopflänge  $\frac{2\frac{3}{5}}$ - bis  $\frac{2\frac{1}{4}}$  mal in der Körperlänge, Kopfbreite etwas mehr als  $\frac{1\frac{1}{4}}$ - bis  $\frac{1\frac{1}{6}}$  mal, Schnauzenlänge  $\frac{1\frac{3}{5}}$ - bis  $\frac{1\frac{2}{3}}$  mal, Stirnbreite  $\frac{2\frac{1}{3}}$ - bis etwas mehr als  $\frac{2\frac{1}{2}}$  mal, Augendurchmesser 6- bis  $6\frac{2}{3}$  mal, Länge eines Mandibularastes genau oder etwas mehr als 4 mal in der Kopflänge oder durchschnittlich 2 mal in der Stirnbreite enthalten.

Zirka 15 Interoperkularstacheln. Mundwinkelbartel sehr kurz.

Abstand des letzten Strahles der Dorsale von dem Stachel der Fettflosse bei Exemplaren von 7 *cm* Länge nur sehr wenig, bei kleineren Exemplaren bedeutend kürzer als die Basislänge der Dorsale.

Höhe der Dorsale  $\frac{1\frac{1}{4}}$ - bis  $\frac{1\frac{2}{5}}$  mal, Basislänge derselben 2- bis  $\frac{1\frac{2}{3}}$  mal, Länge der Brustflossen  $\frac{1\frac{1}{5}}$ - bis  $\frac{1\frac{1}{7}}$  mal, Länge der Ventralen etwas mehr als  $\frac{1\frac{1}{3}}$ - bis unbedeutend mehr als  $\frac{1\frac{1}{4}}$  mal, Höhe des Schwanzstieles etwas weniger als 4- bis  $3\frac{1}{2}$  mal in der Kopflänge enthalten.

Die Spitze der zurückgelegten Brustflosse überragt ein wenig die Basis der Ventralen. Stachel der Brustflosse viel kräftiger als der der Dorsale, schwach gebogen. Hinterer Rand der Schwanzflosse schräge gestellt, schwach konkav; der untere, längere Randstrahl der Kaudale bei kleineren Exemplaren etwas kürzer, bei größeren aber länger als der Kopf.

D.  $\frac{1}{7}$ . A.  $\frac{1}{3}$ . L. 1. 23 bis 25.

Hell braungrau bis dunkelbraun oben und seitlich, von einem Netze dunkelvioletter Linien durchzogen, welches an der Oberseite des Kopfes engmaschiger als am Rumpfe ist. Diese

dunklen Linien verschwinden bei Exemplaren von nahezu 7 cm Länge und darüber ganz oder teilweise, und Kopf und Rumpf nehmen eine grauviolette Färbung an, die nur von einigen verschwommenen, helleren, größeren Flecken im oberen Teile des Rumpfes, nächst unter der Rückenlinie, zuweilen unterbrochen wird. Spitzen der Schwanzflosse hellblau. Rumpfschilder nicht gekielt, mit zahlreichen Stachelchen in regelmäßigen Längsreihen besetzt.

### 3. *Anacyrtus (Raeboides) prognathus* Blgr.

Diese Art, bisher nur in einem Exemplare von Paraguay bekannt, kommt in großen Mengen im See von Parnagua und dessen Ausflusse, dem Rio Parnahim, sowie auch im Rio Puty, einem Nebenflusse des Rio Parnahyba, vor und erreicht keine bedeutende Größe. Bei jungen Exemplaren, etwa bis zu 8 bis 9 cm Länge, ist die Schnauze vorne noch nicht quer abgestutzt und weit über den Vorderrand des Unterkiefers vorspringend, sondern gerundet und überragt nur ganz unbedeutend den Unterkiefer.

### 4. *Brachyhalcinus longipinnis* (Popta) Steind. (*Tetragonopterus longipinnis*, Popta).

*Tetragonopterus longipinnis* Popta ist in die Gattung *Brachyhalcinus* Blgr. einzureihen und kommt in großen Mengen im mittleren Laufe des Rio San Francisco, in dessen Nebenflüssen, dem Rio grande do Norte, Rio Preto, ferner auch im Stromgebiete des Rio Parnahyba, und zwar im See von Parnagua und dessen Ausflusse, im Rio Parnahyba bei Santa Filomena, im Rio Medonho und Rio Puty. Die größten Exemplare erhielten wir aus den sumpfigen kleinen Lagunen bei Sa. Filomena und am Rio Medonho. Die typischen Exemplare im Museum zu Leiden stammen aus Holländisch-Guiana.

Die auffallend starke, fadenförmige Verlängerung einiger der vorderen geteilten Dorsal- und Analstrahlen ist eine Eigentümlichkeit der Männchen (vielleicht nur zur Laichzeit). Eine dem *Br. longipinnis* äußerst nahestehende zweite Art derselben Gattung beschrieb Dr. Boulenger von Mattogrosso.